

Kommentar:

Neuanfang im Himalaya

von Ram Pradhan

Die nepalesischen Wählerinnen und Wähler haben entschieden: Bei den vorgezogenen Parlamentswahlen, die nach der Auflösung des Parlaments im Juli notwendig geworden waren, haben sie ihren Unmut über die seit drei Jahren im Amt befindliche 'Nepali Congress'-Regierung von Girija Prasad Koirala (NC) klar zum Ausdruck gebracht. Die Wähler wollten den Wechsel, jedoch offensichtlich nicht die Machtübernahme von nur einer einzigen Partei. Von den insgesamt 205 Sitzen konnte keine Partei eine Mehrheit erringen. Mit 88 Sitzen wurde die 'Communist Party of Nepal - United Marxist-Leninist' (CPN-UML) stärkste Kraft, nur 83 Sitze entfielen noch auf den 'Nepali Congress', der Rest verteilte sich auf kleinere Parteien und unabhängige Kandidaten. Mittlerweile hat der König die CPN-UML als nunmehr stärkste Partei im Parlament und ihren Vorsitzenden, Man Mohan Adhikari, mit der Bildung einer Minderheitenregierung beauftragt, die nach ersten Aussagen führender NC-Politiker toleriert werden soll.

Beobachter interpretieren das Wahlergebnis als Hinweis darauf, daß die mannigfaltigen Probleme eine Art nationalen Konsens notwendig machen. Es muß jedoch auch als Absage an Nepotismus, politische Patronage und Korruption interpretiert werden.

Als die Auszählung der Stimmen am 15. November begann, sah es für einige Tage so aus, als würde die CPN-UML als haushoher Sieger aus den Wahlen hervorgehen. Die Partei gewann zum Beispiel bis auf zwei Sitze alle zwölf zu vergebenen im Kathmandu-Tal. Der NC ging dort völlig leer aus, die verbleibenden zwei Sitze aus der Bhaktapur-Region gingen an die ebenfalls linke 'Nepal Labour and Workers Party' von Narayan Man Bijukche. Auch im Westen, wo der NC bei den ersten freien Wahlen von 1991 noch 18 von insgesamt 19 Sitzen gewonnen hatte, war die CPN-UML stark. Erst im weiteren Verlauf der Auszählungen konnte der NC durch Erfolge in anderen Landesteilen noch kräftig aufholen und so ein totales Debakel vermeiden. Vor allem in einigen Wahlbezirken in der östlichen Bergregion sowie im Terai, wo die Linksparteien stark waren, konnte der NC Stimmen gewinnen.

Der Verlust der Macht des NC kann vor allem auf die innerparteilichen Streitigkeiten zurückgeführt werden. Schon seit Monaten brodelt es in der Partei und die "Rebellen" des NC, die Premier G.P. Koirala im Sommer ihre Gefolgschaft verweigerten, führten letztendlich den Fall der Regierung herbei und machten Neuwahlen notwendig.

Erstaunlich ist auch das Abschneiden der rechten 'Rastriya Prajatantra Party' (RPP). Die Partei der ehemaligen Panchas wurde mit 20 Sitzen drittstärkste Partei im neuen Parlament (bisher vier).

Auch die anti-monarchistische 'Samyukta Jana Morcha' (SJM) mit ihrem Führer Lila Mani Pokhrel, im alten Parlament noch mit neun Abgeordneten zweitgrößte Oppositionspartei, erhielt ebenso eine Abfuhr wie zahlreiche regionale und ethnozentrische Parteien. Die Niederlage der SJM kann auch auf innerparteiliche Querelen zurückgeführt werden, die zu ihrer Spaltung führten. Ein Flügel der Partei unter Babu Ram Bhattarai boykottierte die Wahlen sogar.

Die im Terai kandidierende und pro-indische 'Nepal Sadbhavana Party' (NSP), die noch im alten Parlament vierthöchste Kraft war, konnte nur noch drei Sitze erringen.

Das Wahlergebnis ist sicherlich auch ein Votum gegen indische Hegemoniebestrebungen und für mehr nepalischen Nationalismus. Die CPN-UML und die konservative RPP hatten die alte Regierung Koirala immer wieder als zu indienfreundlich und den Ex-Premier als "Indiens Mann in Kathmandu" bezeichnet. Kritisiert wurden die Tanakpur-Frage, die zunehmende "Indisierung der nepalischen Wirtschaft" sowie zahlreiche Grenzverletzungen durch Indien. Insofern kommt der Wahlerfolg der CPN-UML den Indern, die den 'Nepali Congress' als ihren natürlichen Verbündeten betrachten, äußerst ungelegen. Informationen zufolge soll die indische Botschaft in Kathmandu noch bis zum Schluß versucht haben, "auf das Wahlergebnis Einfluß zu nehmen". Der designierte Premier Adhikari hat in einer ersten Stellungnahme bereits angekündigt, er werde für eine Revidierung aller "ungleichen" Verträge mit Indien eintreten. Andererseits wird auch eine neu definierte Außenpolitik Nepals nicht am großen und übermächtigen Nachbarn Indien vorbeikommen.

Wie das Wahlergebnis von den wichtigsten Geberländern bewertet wird, muß abgewartet werden. Ein westlicher Diplomat, der namentlich nicht genannt werden möchte, glaubt, der Westen werde die Unterstützung für den Himalaya-Staat fortsetzen, weil der Wille der Wähler akzeptiert werden müsse. In anderen diplomatischen Kreisen besteht diesbezüglich jedoch etwas größere Skepsis.

Unterdessen hat das 'National Election Observation Committee' (NEOC), bestehend aus nepalischen und ausländischen Wahlbeobachtern, in einer ersten Stellungnahme erklärt, die Wahlen seien in den meisten Gebieten friedlich verlaufen, allerdings sei es zu "einigen Unregelmäßigkeiten gekommen, für die in den meisten Fällen der bisher regierende 'Nepali Congress' verantwortlich zu machen ist, obwohl auch andere Parteien involviert waren" (siehe dazu auch den Beitrag von Ludmilla Tüting, d.Red.).

(Übersetzung: Walter Keller)